



HEIMVOLKSHOCHSCHULEN – ENTWICKLUNG UND GESCHICHTE

Studie für das Interreg5a-Projekt TOUR-BO (Tourism Cross-Border) im Rahmen des Arbeitspaketes 5 für nachhaltigen Natur-, Kultur- und Bildungstourismus auf beiden Seiten der deutsch-dänischen Grenze.



INHALT

- 5 Vorwort
- 6 Heimvolkshochschulen – Entwicklung und Geschichte
- 10 Das deutsch-dänische Bildungskonzept im Vergleich
Bildung – Was ist das eigentlich?
- 11 Das deutsche und das dänische Schulsystem im Vergleich –
Struktur und Freiheit
- 12 Folkehøjskole, Heimvolkshochschule... alles dasselbe?
- 15 Deutsche Heimvolkshochschulen: Thematik, Praxis, Pädagogik
- 18 Möglichkeiten zur Zusammenarbeit
- 20 Möglichkeiten zur Zusammenarbeit – Praxisbeispiele
- 22 Akademie am See. Koppelsberg
- 24 Jaruplund højskole
- 26 Løgumkloster højskole
- 28 Rønshoved højskole
- 30 Impressum
- 31 Literatur



VORWORT

„Ich glaube, Heimvolkshochschul-Arbeit ist auch ein Stück Weggefährtschaft: Während eines Seminars mit anderen, die ich bisher nicht kannte, [...] ein Stück Weg gehen...“

Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Dass das jedoch nicht allein mit Anstrengung, sondern auch mit Neugierde, Freude und Entwicklung verbunden ist, zeigen Bildungseinrichtungen wie die dänischen und deutschen Heimvolkshochschulen, bei denen lebenslanges, ganzheitliches Lernen im Fokus steht. Aber was ist eine Heimvolkshochschule eigentlich genau? Was kann man dort machen und an wen richtet sich deren Angebot? Wo liegen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den deutschen und dänischen Heimvolkshochschulen? Und wie kann eine Partnerschaft trotz dieser Unterschiede gelingen? Auf diese und viele weitere Fragen finden Sie in dieser Broschüre Antwort.

Während die Heimvolkshochschulen in Dänemark mit zu den wichtigsten Säulen im Bereich der Erwachsenenbildung zählen, ist über diese Art der Bildungseinrichtung in Deutschland außerhalb eines kleinen Kreises recht wenig bekannt. Dabei liegen in dem zugrundeliegenden Konzept des „Lebens und Lernens unter einem Dach“ eine gesellschaftliche Relevanz, sowie eine große Chance, sich auf unterschiedlichen Ebenen weiterzuentwickeln.

Die vorliegende Broschüre stellt die unterschiedlichen Konzepte der Heimvolkshochschulen in den beiden Nachbarländern gegenüber, beleuchtet deren unterschiedliche Entstehungsgeschichte, schärft das Verständnis füreinander und zeigt Möglichkeiten zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf. Denn genau in solchen Unterschieden können auch neue Chancen stecken: Was können beide Seiten voneinander lernen? An welchen Stellen bieten sich thematisch und strukturell Anknüpfungspunkte an?

„Es ist nichts leichter als Toleranz zu lernen, wenn die Menschen sich austauschen.“

Ziel des Projektes ist es immer, Menschen aus beiden Ländern zusammenzubringen, Hemmschwellen und Vorurteile abzubauen und die Chancen im Austausch und der Begegnung zu suchen. Daher richtet sich diese Untersuchung sowohl an die Lehrenden der Bildungshäuser als Inspiration für gemeinsame, grenzüberschreitende Workshops, Seminare und Projekte, als auch an interessierte Lernende, die den Blick über den Tellerrand hinaus wagen wollen.

Ein besonderer Dank geht an Claudia Knauer und Peter Buhrmann, deren Wissen und Perspektiven in ausgiebigen persönlichen Gesprächen maßgeblich mit zur Entstehung dieser Broschüre beigetragen haben.

Ihr Projektteam TOUR-BO wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen!

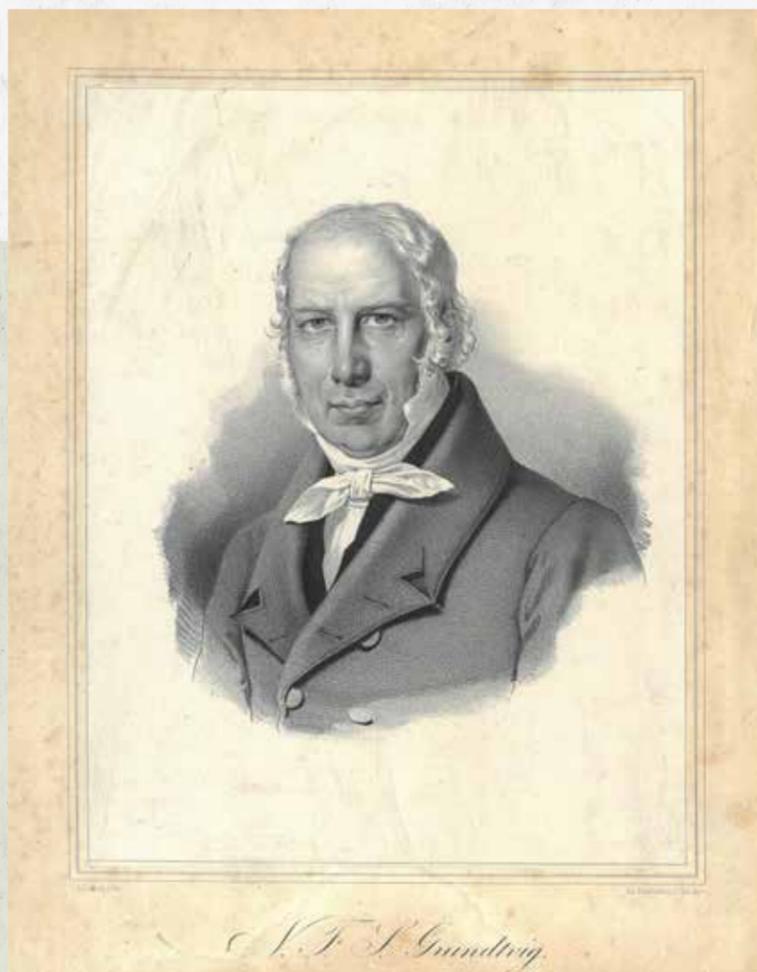
Ihr Tour-Bo Team

HEIMVOLKSHOCHSCHULEN – ENTWICKLUNG UND GESCHICHTE

HEIMVOLKSHOCHSCHULEN IN DEUTSCHLAND UND DÄNEMARK

„Er lyset for de lærde blot
til ret og galt at stave?
Nej, himlen under flere godt,
og lys er himlens gave,
og solen står med bonden op,
slet ikke med de lærde
oplyser bedst fra tå til top,
hvem der er mest på færde.“¹

Auszug aus dem Lied „Oplysning“ von N.F.S. Grundtvig



DÄNEMARK – DIE WIEGE DER HEIMVOLKSHOCHSCHULE

In den Jahren 1829-31 unternahm der dänische Theologe, Philosoph, Historiker und Verfasser Nicolai Frederik Severin Grundtvig drei Studienreisen nach England, die ihn unter anderem auch an das Trinity College in Cambridge führten. Grundtvig kehrte zurück, beeindruckt und inspiriert von der Kollegialität und der offenen Kommunikations- und Lernatmosphäre dort, die so ganz anders war als das Lehren und Lernen aus Büchern, wie er es aus seiner Heimat kannte. In den Jahren danach brachte er mehrere Schriften zu Papier, in denen er sich ganz im Geiste der Aufklärung gegen das herrschende Bildungskonzept wandte: Nicht Latein, sondern Dänisch sollte die Unterrichtssprache sein, Bildung dürfe kein Geld kosten, sodass sie nicht nur der Elite, sondern allen Bevölkerungsschichten offenstehe. Männer und Frauen aus unterschiedlichen sozialen Klassen und Religionen sollten zusammen lernen. Und zwischen Lehrern und Schülern² sollte kein hierarchisches Verhältnis bestehen, sondern beide sollten im gegenseitigen Austausch durch das „lebendige Wort“ voneinander lernen. Ziel sei nicht, ein messbares Ergebnis in Form eines Examens zu haben, sondern freies und freiwilliges Lernen für eine „Bildung und Tauglichkeit für das Leben, das Menschliche wie das Bürgerliche“ („Dannelse og Duelighed for Livet, det Menneskelige og det Borgerlige“ Grundtvig 1832). Grundtvigs Ziele umfassten außerdem eine Stärkung des Nationalbewusstseins bei der dänischen Bevölkerung sowie die Überbrückung der Barriere zwischen der gebildeten und ungebildeten Bevölkerung Dänemarks. Grundtvigs Bildungsgedanke prägte die Bildungsland-

schaft im dänischen Raum und legte den Grundstein für die Entstehung der Heimvolkshochschulen. Im Wesentlichen umfasst Grundtvigs Pädagogik fünf Hauptpunkte:

- ▶ **„Det levende ord“ - „Das lebende Wort“:**
Lebendige Diskussionen, Änderung des Blickwinkels, Konversation von Angesicht zu Angesicht
- ▶ **„Livoplysning“ - „Erleuchtung durch das Leben“:**
Wahrhaftige und tiefe Wahrheiten können nicht aus Büchern gelernt werden, sondern nur durch Erfahrungen durch das Leben selbst; die Rolle des Lehrers ist es, die Augen für neue Dinge zu öffnen
- ▶ **„Folkeoplysning“ - „Erleuchtung des Volkes“:**
Bildung des Volkes kann nur durch die nationale Muttersprache geschehen; jede Nation hat ihren eigenen spezifischen Charakter mit den Traditionen, Bräuchen und der Sprache, die am besten zu ihr passt
- ▶ **„Vekselvirkning“ - „Wechselwirkung“:**
Balance zwischen Schüler und Lehrer, aber auch in der gesamten Gesellschaft (zwischen Kirche und Staat, Mensch und Mensch usw.)
- ▶ **„Folket overfor de dannede“ - „Erst das Volk, dann die Gelehrten“:**
Glaube, dass die Weisheit des einfachen Volkes tief und dem durch Bücher erlernten Wissen der „Gebildeten“ überlegen ist

¹ „Scheint das Licht für die Gelehrten nur, um richtig oder falsch zu buchstabieren? Nein, der Himmel gönnt auch anderen Gutes und das Licht ist ein Geschenk des Himmels.

Und die Sonne steht mit dem Bauern auf, nicht mit den Gelehrten; erleuchtet am besten von Kopf bis Fuß den, der sich am meisten bemüht.“

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird die maskuline Form verwendet, es sind jedoch selbstverständlich immer alle anderen Geschlechter auch mitgemeint.

HEIMVOLKSHOCHSCHULEN – ENTWICKLUNG UND GESCHICHTE

HEIMVOLKSHOCHSCHULEN IN DEUTSCHLAND UND DÄNEMARK

Grundtvigs Vision lässt an vielen Stellen Raum für Interpretationen und Debatten, die sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart intensiv geführt wurden. Immer wieder wurde von Leitungen die Frage erörtert, wie nah an den ursprünglichen Grundtvigschen Gedanken festzuhalten sei und inwieweit man sich neuen Entwicklungen und Strömungen öffnen müsse.

War Grundtvig der Gründer des Konzepts um die Heimvolkshochschulen, so wurde Christen Kold (1816-1870) der Praktiker der grundtvigschen Idee. Er gründete selbst drei Heimvolkshochschulen auf der Insel Fünen: Ryslinge, Dalby und Dalum. Er verknüpfte das Nationale und das Christliche, Grundtvig war eher Verfechter der Einstellungen und Gedanken im Sinne der Aufklärung, es kam daher mitunter zu Diskussionen und Uneinigkeiten zwischen beiden.

Im Jahr 1842 entstand dann die erste Heimvolkshochschule in Rendsburg im damals zu Dänemark gehörigen Holstein, die aber u.a. wegen Spannungen zwischen Deutschland und Dänemark nur wenige Jahre später wieder geschlossen wurde. Die erste Heimvolkshochschule auf heute dänischem Boden wurde dann 1844 in Rødding gegründet. Das Ziel war die Stärkung der dänischen Identität und Bewahrung dänischer Sprache und Kultur im deutsch-dänischen Grenzgebiet, doch auch Landwirtschaftskurse und andere Kurse mit allgemeinem Bildungsinhalt waren hier von Anfang an mit im Programm. Die ländliche Bevölkerung war die Hauptzielgruppe und die Heimvolkshochschulen wurden zu einem wichtigen Instrument für die Emanzipation der Bauern. Denn die Erhöhung des allgemeinen sowie des landwirtschaftlichen Bildungsniveaus förderte die Entwicklung aktiver und selbstbewusster Staatsbürger. Der Grundgedanke Grundtvigs war die Bildung junger Menschen – Jungen wie Mädchen. Die Landbevölkerung sollte den Schulstoff, den sie im Sommer während Aussaat und Ernte verpasste, im Winter nachholen können; Beamte wiederum, die zwar über Bildung, jedoch nicht über praktische Fertigkeiten verfügten, sollten sich diese aneignen können. Darüber

hinaus gab es auch eine Ausrichtung auf Berufsausbildungen, beispielsweise für Krankenschwestern oder Lehrerinnen. Alle sozialen Gruppen sollten sich auf Augenhöhe begegnen. In einem christlichen Rahmen sollten sie sich ganzheitlich bilden können; das umfasste dänische Sprache, Gesellschaftskunde, Geschichte, Literatur und Philosophie.

Zu Beginn war der Besuch an einer Heimvolkshochschule aufgrund des erhobenen Schulgeldes nur den Söhnen reicherer Bauersfamilien möglich. Dies änderte sich mit der Gründung der Højskole Ryslinge 1851, die teils durch ersparte, teils durch gespendete Mittel auch ärmeren Menschen einen Besuch an einer Heimvolkshochschule ermöglichte. 1863 kamen auch erste vornehmlich an Frauen adressierte Angebote auf.

Im Laufe der nächsten Jahre wurden die Heimvolkshochschulen wichtige Institutionen, nicht nur in Dänemark, sondern auch in den anderen skandinavischen Ländern. Begünstigt wurde dies einerseits durch die starken lutherisch-protestantischen Einflüsse, in denen die Verantwortung des Individuums gegenüber der Gesellschaft eine zentrale Rolle spielte, andererseits trug die Entstehung einer ökonomisch und politisch stärkeren bäuerlichen Schicht zu einem verstärkten Bedarf nach Bildung bei, die über das Niveau der Volksschule hinausging. Obgleich es Unterschiede gab, war den Heimvolkshochschulen in den nordischen Ländern gemein, dass sie großen Wert auf die Verantwortung des Individuums legten und sich mit Abscheu gegen das Lernen aus Büchern und die latein-basierten Universitäten wandten, die große Teile der Bevölkerung ausschlossen. Die Heimvolkshochschulen wurden als Werkzeuge der Emanzipation gesehen, innerhalb derer Bildung/Lernen und Freiheit eng zusammenhängen. Eine Heimvolkshochschule sollte ein Ort sein, an dem sich Zugehörige aller Stände auf Augenhöhe begegnen und durch Bildung zu politischen Akteuren werden konnten, die damit einen Beitrag zur Demokratie leisteten. Konstanten Gegenwind erfuhren die Heimvolkshochschulen indes durch die universitären Funktionäre.

REZEPTION IN DEUTSCHLAND

Der große Gegensatz zwischen der dänischen und deutschen Geschichte der letzten 175 Jahre prägte das soziale Gefüge, aber auch die Auffassung von Bildung und damit das Konzept der Heimvolkshochschulen. Während sich die Wende vom Absolutismus hin zum Parlamentarismus in Dänemark mit der Märzrevolution 1848 innerhalb eines Jahres vollzog und sich das kleine Land im 19. und 20. Jahrhundert homogen entwickeln konnte, ist die deutsche Geschichte zwischen 1848 und 1990 von der Abschaffung und Wiedereinführung des Kaiserreichs, über die Wirren der beiden Weltkriege bis hin zur Teilung und Wiedervereinigung gezeichnet von Krisen und Brüchen. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Heimvolkshochschulen wider.

Während in Dänemark zwischen 1844 und 1906 ca. 130 Heimvolkshochschulen entstanden und zu einem zentralen Bestandteil des dänischen Bildungssystems wurden, fasste die Idee in Deutschland nur langsam Fuß und war von zahlreichen Hindernissen geprägt, die einer homogenen Entwicklung entgegenwirkten: Vor 1918 wurden nur vier Heimvolkshochschulen auf deutschem Boden gegründet, deren primäres Ziel es war, durch das Unterrichten deutscher Kulturthemen einer „Verdänung“ der Jugend entgegenzuwirken. In der Weimarer Zeit wurde zunehmend Kritik an dieser Ausrichtung laut; es wurden zahlreiche neue Heimvolkshochschulen gegründet, in deren Mittelpunkt dann auch hier ein ganzheitlicher Bildungsgedanke im Sinne einer Vereinigung von Hand- und Kopfarbeit und einer Herausbildung der Persönlichkeit stand. Die zentrale Idee war, die Lernenden zu mündigen Demokraten heranzuziehen. Auch wenn der Grundtvigsche Bildungsgedanke hier in Ansätzen zu erkennen ist, wurde Grundtvigs anthropologische Position sowie

sein Verständnis von Aufklärung nicht adaptiert; die Rezeption fiel sehr heterogen aus und hing stark von der ideologischen Ausrichtung der Trägerschaft ab, die konfessionell, einem politischen Spektrum zugehörig oder ländlich-national sein konnte.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurden dann die meisten der 52 deutschen Heimvolkshochschulen geschlossen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs fanden Wieder- und Neueröffnungen statt. Insbesondere in den Nachkriegsjahren kam es zu zahlreichen Gründungen von Heimvolkshochschulen, die als mögliche Begegnungsstätte für die Entwicklung des demokratischen Bewusstseins gesehen wurden. Generell hatte der Gedanke der Heimvolkshochschulen in Deutschland jedoch nicht so stark Fuß gefasst wie in Dänemark, sodass das Kursspektrum aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen erweitert wurde: Es wurden nun auch Kurse zur Erreichung des Haupt- und Realschulabschlusses und berufsbezogene Fortbildungen angeboten - eine „realistische Wende“ in der Ausrichtung der deutschen Heimvolkshochschulen, die jedoch eine konzeptionelle und wirtschaftliche Krise des Prinzips Heimvolkshochschule zur Folge hatte; was folgte, waren zahlreiche Schließungen um 1970 und ein verstärkter Fokus auf gesellschaftspolitische Ziele wie Chancengleichheit, Mitbestimmung und Inklusion. Durch verschiedene Erwachsenen- und Weiterbildungsgesetze, insbesondere das Bildungsurlaubsgesetz, ließ sich im Anschluss wieder ein Anstieg der Teilnehmerzahlen verzeichnen, was gleichzeitig aber einen strukturellen Wandel zur Folge hatte: Viele Heimvolkshochschulen wurden zu Tagungs- und Bildungsstätten. Die Zielgruppe umfasste Menschen unterschiedlichster Altersgruppen aus allen Regionen und mit verschiedenem beruflichem Hintergrund.



DAS DEUTSCH-DÄNISCHE BILDUNGSKONZEPT IM VERGLEICH

BILDUNG – WAS IST DAS EIGENTLICH?

Eine einheitliche Definition von „Bildung“ ist schwierig oder gar unmöglich, gibt es doch zahlreiche verschiedene Vorstellungen dazu, was Bildung ist und was sie umfasst. Meist wird Bildung mit Wissen, Intellektualität und Kultur in Verbindung gesetzt, doch auch die individuelle Persönlichkeit spielt eine große Rolle. Die ersten Lehren und Ideale zur Bildung entstanden bereits im antiken Griechenland und entwickelten sich stets weiter, durch eine immer größere Fülle von verschiedenen Bereichen und Fertigkeiten, die als Teil einer vollkommenen Bildung angesehen wurden. Als Begründer der modernen Auffassung von Bildung gilt Wilhelm von Humboldt, der in der Übergangszeit vom 18. zum 19. Jahrhundert eine der weitreichendsten Bildungsreformen des deutschsprachigen Raumes vollzog. Laut Humboldt ist Bildung „die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen“.

Seit Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts ist der Begriff „Bildung“ ein Grundbegriff der deutschsprachigen Pädagogik und beschreibt zum einen, was jemand an kulturellen Werten erworben hat, und zum anderen

den Prozess der Erziehung, Beeinflussung und Prägung, welcher zum geistigen Niveau der Person führt. Das Maß des Wissens ist dabei nicht primär entscheidend, sondern es geht vielmehr um die Verschmelzung von Persönlichkeit und der selbstständigen Bestimmung. Die neuzeitliche Grundstruktur des Bildungsbegriffes ist noch immer wesentlich an Elemente der europäischen Aufklärung geknüpft. Im heutigen Bildungsbegriff steht das Individuum im Zentrum und jegliches pädagogische Tun und Lassen dient der Selbstsuche und -findung, Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung, Persönlichkeits- und Identitätsbildung.

Im dänischen Sprachgebrauch wird „dannelse“ (Bildung) sowohl als pädagogische, als auch als soziale Norm verstanden. Die pädagogische Norm umfasst Erziehung und Unterricht, die soziale Norm beinhaltet eine gewisse Verhaltens- und Handlungsweise, sowie ein bestimmtes Wissen. Bei Bildung geht es um einen Prozess, bei dem sich der Mensch Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen aneignet. Das Ergebnis dieses Prozesses ist die Bildung einer selbstständigen, eigenständigen Persönlichkeit.

Hier soll Bildung als ebendieses verstanden werden: Bildung als Prozess zur Entwicklung einer Persönlichkeit. Diese Bildung ist nicht einzig aus Büchern und in Schulen zu erlangen, sondern zu genauso großem Teil „im wahren Leben“ durch Erfahrungen und Erlebnisse, alleine und im sozialen Gefüge.

DAS DEUTSCHE UND DAS DÄNISCHE SCHULSYSTEM IM VERGLEICH – STRUKTUR UND FREIHEIT

Das dänische Schulsystem unterscheidet sich in einigen wesentlichen Punkten vom Schulsystem in Deutschland. In Dänemark wird das System zentral gesteuert, da es ein nationales Schulsystem gibt, während das deutsche Schulsystem föderal organisiert ist, was bedeutet, dass jedes einzelne Bundesland eigene Schulformen und damit verbundene Konzepte und Systeme bestimmen kann. Ein einheitliches deutsches Bildungssystem gibt es dadurch eigentlich nicht, sondern die Bildungsministerien der einzelnen Bundesländer sind verantwortlich dafür, wie die Landesregierung das Bildungssystem in ihrem Bundesland gestaltet. Das nationale Bildungssystem Dänemarks wird vom Parlament auf Grundlage der geltenden Schulgesetze festgelegt; dies beinhaltet beispielsweise die anzubietenden Unterrichtsfächer. Die Kommunen verwalten die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel selbstständig und können so entscheiden, welche Bereiche besonders gefördert werden. Die zentrale Steuerung im Bildungsbereich führt zu einer großen Einheitlichkeit im gesamten Land, gleichzeitig sind die Bildungseinrichtungen freier in ihrer individuellen Gestaltung und Durchführung. Das wechselseitige Vertrauen zwischen den einzelnen Steuerungsebenen ist dabei ausschlaggebend für den Erfolg des zentralen Systems.

„Ziele der Folkeskole sind die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen und Fähigkeiten, die Unterstützung

der individuellen Entwicklung und der Vorbereitung auf die Rolle eines Bürgers in einer demokratischen Gesellschaft.“ (Folkeskoleloven, Kapitel 1).

Das unterschiedliche Verständnis von Bildung in Deutschland und Dänemark zeigt sich auch darin, wie das gesamte Schulsystem strukturiert ist. Während Kinder in Deutschland in der Regel bereits nach der vierten Klasse auf verschiedene weiterführende Schulsysteme „sortiert“ werden, wird in Dänemark viel Wert auf Chancengleichheit und Inklusion gelegt, was sich darin ausdrückt, dass Kinder unabhängig von ihrem Leistungsstand über 9-10 Jahre gemeinsam lernen. Im Gegensatz zu der starken Leistungsorientierung des Einzelnen an deutschen Schulen stehen in Dänemark „soft skills“ wie Teamfähigkeit, Kommunikation und soziales Miteinander im Mittelpunkt; selbst Prüfungen können in Gruppen stattfinden. In dänischen Bildungseinrichtungen spielen die Schlagworte „Freiheit“ und „Zukunft“ eine wesentliche Rolle. Die Schüler sollen in möglichst großer Freiheit die Möglichkeit bekommen sich zu entwickeln, Fähigkeiten zu erlangen, die ihnen einen guten Weg in eine selbstbestimmte Zukunft ermöglichen.

Innerhalb dieses Systems sind die Heimvolkshochschulen wichtige Institutionen, da hier genau diese Werte im Zentrum stehen.



FOLKEHØJSKOLE, HEIMVOLKSHOCHSCHULE... ALLES DASSELBE?

DÄNISCHE FOLKEHØJSKOLER

Bei einer Umfrage der dänischen Zeitung „Kristeligt Dagblad“ von 2014 wurde die Frage gestellt, welcher Gegenstand nach Auffassung der Leserschaft am typischsten für Dänemark sei. Hierbei kamen nicht etwa die dänische Flagge, Dannebrog, dänisches Schwarzbrot oder Legosteine auf den ersten Platz – den ersten Platz belegte das kleine blaue Gesangsbuch der folkehøjskoler. Dies zeigt, welchen enormen Stellenwert die Institutionen in Dänemark genießen, wie sehr sie das dänische Selbstbild prägen.

Die ca. 70 folkehøjskoler in Dänemark zeichnen sich zwar durch Individualität in Bezug auf ihre inhaltliche Ausrichtung und teilweise auch ihre Zielgruppen aus, im Grunde entsteht jedoch ein recht homogenes Bild, das auf den folgenden Grundsätzen beruht: Der zentrale Gedanke der Heimvolkshochschulen ist der des informellen Lernens innerhalb einer heterogenen Teilnehmerschaft: Erwachsene aller Altersgruppen und aller sozialer Schichten sollen gemeinsam lernen. Es gibt weder Noten noch Prüfungen, noch werden für die Teilnahme bestimmte Qualifikationen gefordert. Der non-formelle Lernraum, also die Lernprozesse, die außerhalb des Unterrichts etwa durch den Austausch nach dem Unterricht oder das abendliche Zusammensitzen stattfinden, wird als genauso wichtig eingestuft wie der Unterricht selbst.

„Ich glaube, einige der Dinge, von denen ich dachte, ich hätte sie im Unterricht gelernt, habe ich in Wirklichkeit gelernt, während ich frei hatte. Es ist einfach etwas Besonderes, zusammen zu wohnen, zu feiern, zu essen und zu schlafen. Das macht unglaublich viel aus.“ (Teilnehmer*in)

Grundtvigs Bildungsgedanke spielt dabei bis heute bei jeder folkehøjskole eine gewisse Rolle, da Grundtvig selbst nie eine detaillierte Beschreibung hinterließ, lässt seine Vision jedoch viel Raum für freie Gestaltung: Es finden sich die unterschiedlichsten Schwerpunkte wie Sport, Politik, Kunst, Ökologie (um nur einige zu nennen) und das pädagogische Konzept ist eng mit dem Standort der jeweiligen Schule verknüpft.

Eine Gemeinsamkeit ist, dass mindestens 50% des

Lehrplans aus Aktivitäten bestehen muss, die als „allgemein, liberal und horizonsweiternd“ bezeichnet werden können. Die folkehøjskoler befanden sich jedoch immer schon im Spannungsfeld zwischen Bildung und Ausbildung: Spätestens seit die Schulen im Jahr 2006 durch eine Gesetzesänderung die Möglichkeit erhielten, 15 Stunden pro Woche kompetenzgebenden Unterricht anzubieten, tobten teils hitzige Debatten darüber, ob das kompetenzorientierte Unterrichten von Examensfächern Teil des Programms der folkehøjskoler sein dürfe; gleichzeitig hat dieser Aspekt immer schon eine Rolle im Konzept der folkehøjskoler gespielt, da es an vielen Schulen schon von Beginn an Abteilungen für Landwirtschaft, Handwerk oder Molkerei gab. Auch Naturwissenschaften und Mathematik gab es fast überall im Programm.

Es gibt keine staatliche Intervention hinsichtlich Ideologie, Ausrichtung, Ziele oder Pädagogik, dafür sind die Schulen selbst verantwortlich. Sie können von unterschiedlichen Trägern und Verbänden organisiert sein, das können kirchliche Vereine, politische Parteien, Sportvereine oder lokale Regierungsinstitutionen sein. Sie werden teilweise zu bis zu 80% aus staatlichen Mitteln finanziert.

Die meisten folkehøjskoler legen den Fokus ihres Angebots auf mehrwöchige Kurse. Es kann je nach Bedarf zwischen kürzeren Kursen (Dauer 1-7 Wochen) oder längeren Kursen (Dauer 2-12 Monate) ausgewählt werden.

Allen Schulen ist gemeinsam, dass die Teilnehmer sich in selbst gewählten Bereichen weiterbilden können. Es gibt keinerlei Noten oder Bewertungen, da nicht für Zeugnisse oder Examen gelernt werden soll, sondern um des Lernens selbst willen. Die Teilnehmenden müssen ein Mindestalter von 17,5 Jahren erreicht haben. Die Kursteilnehmer sind vor Ort untergebracht, kleinere Schulen bieten ca. 35 Betten an, die größeren Schulen können bis zu 200 Betten zu Verfügung stellen. Die meisten Schulen bieten über 12-32 Wochen pro Jahr Kurse an, die Belegung der Kurse richtet sich nach Jahreszeiten und Schuljahren. Pro Jahr verzeichnen die



Heimvolkshochschulen ca. 50.000 Anmeldungen, das entspricht ungefähr 2% der erwachsenen Bevölkerung Dänemarks. Die Kosten variieren je nach Schule und Dauer des Kurses, die meisten Wochenkurse liegen bei ca. 4500 DKK (ca. 605 Euro) inklusive Kost und Logis, bei Kursen, die mehrere Monate dauern, beläuft sich der Wochenpreis auf ca. 1300 DKK (ca. 175 Euro). Die meisten Schulen liegen in ländlichen Gebieten oder naturnah, sodass auch eine räumliche Distanz zum Stress des Alltags hergestellt wird. Man bildet eine Gemeinschaft, in der alle gemeinsam für den Haushalt zuständig sind, aufräumen, aufdecken und kochen. So übernehmen alle innerhalb der Gruppe Verantwortung füreinander. Es wird weniger auf traditionelle Lehrmethoden, sondern vielmehr auf Dialog, Austausch und Gemeinschaft gesetzt. Der Fokus liegt auf der Stärkung der Rede- und Meinungsfreiheit. Lernende sollen auch andere Perspektiven als die eigene einnehmen und auf diese Weise ihren Horizont erweitern. Dadurch werden sie auch dazu motiviert, sich zu äußern, zu positionieren und zu hinterfragen. Das fördert die Motivation, selbst aktiv zu werden und sich für sich und andere einzusetzen. Gemeinhin kann man von der Erhöhung der sozialen Kompetenz und Intelligenz sprechen.

Das durchschnittliche Alter der Teilnehmer liegt bei 23 Jahren. Vor allem bei langen Aufenthalten (6-9 Monate) ist die Altersgruppe der 20-24-jährigen mit Abstand am stärksten vertreten. Je kürzer die Dauer des Kurses, desto höher das Alter der Teilnehmer. Bei Kursen von 1-2 Wochen Dauer ist die Altersgruppe der über 60-jährigen in der Überzahl. Die Gruppengrößen variieren sowohl nach Größe der Schule als auch nach Länge des jeweiligen Kurses. Der Vorteil der mehrmonatigen Kurse besteht darin, dass sich die Teilnehmer untereinander gut kennenlernen und als Gruppe zusammenwachsen und wie eine Art kleine Familie zu funktionieren beginnen. Es gibt unterschiedliche Gründe für die Einschrei-

bung, für viele ist es jedoch selbstverständlich, dieses Angebot zu nutzen und sich die Zeit zu nehmen, um in Ruhe und anderer Umgebung Entscheidungen für sich und sein Leben zu treffen. Viele junge Menschen nutzen die Zeit zwischen Schule und Universität, um sich selbst besser kennenzulernen, und dann entscheiden zu können, welcher Berufs- und Ausbildungsweg für sie in Frage kommt; andere nutzen es auch zur beruflichen Neuorientierung: Die intensive Beschäftigung mit anderen Themen als die des vorherigen Berufs ermöglicht den Anstoß von Entscheidungsprozessen fernab von Zeitdruck oder anderen Verpflichtungen.

„Für mich wurde der Umweg zum richtigen Weg.“
(Teilnehmer*in)

In einigen Familien ist es auch nahezu eine Tradition, eine Weile an einer højskole zu verbringen. Manche Berufszweige favorisieren Bewerber, die eine Zeit an einer Heimvolkshochschule verbracht haben, da man ihnen einen höheren Grad an emotionaler Reife, Selbstvertrauen und Kommunikationsvermögen zuschreibt.

„Es gibt an einer højskole den Freiraum, verschiedene Dinge auszuprobieren. In meinem Fall war das Ziel, etwas mit Schauspiel und Theater zu machen, aber gleichzeitig konnte ich es mit Musik, Film und Szenografie kombinieren. Es gibt kein Richtig oder Falsch an einer højskole, sondern es geht um eine Richtung.“ (Teilnehmer*in)

Durch den Austausch als Lernmethode weisen viele Teilnehmer im Anschluss verbessertes Kommunikationsvermögen, Fähigkeit zur Konfliktlösung, Akzeptanz und Wertschätzung von Diversität und eine Zuversicht gegenüber der Zukunft auf (Harrington, Kopp u. Schimmel, 2003). Das verstärkte Gruppenbewusstsein und das Entstehen eines Wir-Gefühls wirken sich positiv



auf die eigene Selbstwahrnehmung und Identitätsentwicklung aus.

Bildung hat die Verantwortung, die Herausbildung von Moral und Charakter zu unterstützen und gerade bei der Identitätsbildung, die an der højskole traditionell einen großen Raum einnimmt, soll die Frage „Wer will ich sein?“, anstelle von „Was denken andere, wer ich bin?“, im Fokus stehen. Hierfür sind Kommunikation mit anderen und die Rahmenbedingungen, die dort vorgefunden werden, entscheidend. Dies gilt ebenso für die Lehrenden: Anstatt den Fokus allein auf Effizienz, Messbarkeit von Ergebnissen und Input zu legen, sollte gefragt werden: Welche Art von Gesellschaft wollen wir durch unsere Lehre schaffen? Auf welche Weise können wir dazu beitragen, dass die Gesellschaft zu einem Ort wird, an dem jeder Einzelne seinen Platz findet und man auch in der Gemeinschaft Mehrwerte erkennt?

Das Lehrpersonal an den højskoler unterliegt keinen formellen Qualifikationen, die meisten können einen Universitätsabschluss und/oder Lehrerfahrung nachweisen. Es ist jedoch nicht ungewöhnlich, dass auch Politiker, Handwerker oder Menschen aus anderen Berufssparten als Lehrkraft an einer højskole unterrichten. Statt formeller Nachweise werden vom

Lehrpersonal eine Bereitschaft zur gemeinsamen Gestaltung des Lehrplans mit den Kursteilnehmern und eine allgemeine Begeisterung für das Lehren erwartet. Sie wohnen ebenso wie die Teilnehmer in der Schule oder zumindest sehr nah, um den Kursteilnehmenden auch außerhalb des Unterrichts als Ansprechperson zur Verfügung stehen zu können.

Die Position der Leitung wird öffentlich ausgeschrieben und vom Vorstand gewählt. Die Verträge sind meist zeitlich befristet, können jedoch bei gegenseitigem Einverständnis auch verlängert werden. Dennoch kommt es durch die Befristung häufiger zu Leitungswechseln, bei dem sich auch das Profil der jeweiligen Schule leicht verändern kann. Der Vorstand sorgt indes dafür, dass das Grundprofil und die Ausrichtung stabil bleiben. Die Fluktuation im Bereich der Leitung hat auch positive Auswirkungen auf die dänische Gesellschaft: Es gibt viele Menschen, die durch ihre Erfahrung als Leiter einer Bildungseinrichtung Bildungsprozesse verstehen und in hohem Maß zu einem intelligenten politischen, sozialen und ökonomischen Diskurs beitragen können.

DEUTSCHE HEIMVOLKSHOCHSCHULEN: THEMATIK, PRAXIS, PÄDAGOGIK

Während in Dänemark fast alle Personen eine Vorstellung davon haben, was eine Heimvolkshochschule ist, trifft das auf die deutsche Bevölkerung nicht zu. Das Konzept ist kaum bekannt und wird häufig mit Volkshochschulen gleichgesetzt, von denen sie sich aber sowohl in inhaltlicher als auch in struktureller Form stark unterscheiden. Im Gegensatz zu Volkshochschulen bieten die im ländlichen Raum positionierten Heimvolkshochschulen mehrtägige Kurse an, bei denen das „Leben und Lernen unter einem Dach“ praktiziert wird, also gemeinsame Unterkunft und Verpflegung.

*„An den Heimvolkshochschulen finde ich schön, dass sie fernab sind von den Zwängen, die man sonst so im Alltag hat, von dem ganzen Stress, der Hektik in der Arbeitswelt, dass man da einfach mal komplett rausgelöst ist [...] und sich nur auf das Thema konzentrieren kann, auf sich konzentrieren kann, mal ein bisschen Abstand gewinnt.“ (Dozent*in an einer HVHS)*

Denn die Maxime ist, dass nur in der Begegnung, in der Gruppe oder einem Netzwerk gelernt werden kann, Verantwortung für sich zu übernehmen, ohne dabei andere auszugrenzen. Im ländlichen Raum ist das noch wichtiger als in der Stadt, da auf dem Land ein aktives politisches, kulturelles und soziales Leben noch stärker von jedem Einzelnen abhängt. Daher bieten die Heimvolkshochschulen im ländlichen Raum vor allem politische Bildungsangebote an, die auf konkretes Tun und Engagement im Dorf und in der Gemeinde ausgerichtet sind.

Der Verband der Bildungszentren im ländlichen Raum wurde 1951 gegründet und vertritt die Interessen von 44 Heimvolkshochschulen in ganz Deutschland. Das Ziel war es damals, den Menschen auf dem Land nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus eine neue, wertorientierte Weiterbildung zu ermöglichen, die auf den demokratischen Grundwerten beruht. Bildung sollte nicht allein nur der höheren Bevölkerungsschicht zugänglich sein, sondern alle Menschen unabhängig von Herkunft und sozialem Status sollten einen niedrigschwelligen Zugang zu Bildung erhalten, auch im ländlichen Raum. Bildung ist eine entscheidende Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg ganzer Regionen und die Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftspolitischen Leben soll auch im ländlichen Raum garantiert sein. Der Verband setzt sich für diese

Bildungsarbeit der Heimvolkshochschulen und deren Entwicklung und Stärkung im ländlichen Raum ein. Die jeweiligen Bildungsangebote der einzelnen Heimvolkshochschulen sind auf die Besonderheiten der jeweiligen Region und der Trägerschaft abgestimmt. Das Ziel des Verbandes ist es, die Vernetzung zwischen den Bildungseinrichtungen zu fördern, sodass es einen gewinnbringenden Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zwischen den Einrichtungen geben kann. Durch die Arbeit des Verbandes kann aus einzelnen Einrichtungen und deren regionalem Wirkungskreis ein überregionales Netzwerk von Weiterbildungseinrichtungen sowohl auf landesweiter als auch auf europäischer Ebene entstehen. Das Netzwerk beinhaltet verschiedene Partner wie beispielsweise politische Abgeordnete auf Landes- und Bundesebene, Vertreter von Kirchen und Verbänden, Stiftungen, Unternehmen und Organisationen. Die breite Zusammenarbeit gewährleistet u.a. eine Produkt- und Projektentwicklung, eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation und Koordination im Binnenverhältnis.

In Deutschland gibt es in etwa 1700 Bildungsstätten, davon verstehen sich 71 in der Tradition der Heimvolkshochschulen (Stand: 2022). Damit ist die Zahl etwa gleich hoch wie in Dänemark, allerdings bei einer etwa 14mal höheren Bevölkerung. Die zugrundeliegenden Bildungskonzepte können jedoch sehr unterschiedlich sein, was hauptsächlich durch die verschiedenen Trägerschaften, aber auch durch die bildungspolitische Situation zu erklären ist. Der Föderalismus ist dabei Fluch und Segen zugleich: Einerseits können die Bundesländer frei entscheiden, wie sie die Bildung strukturieren, was den einzelnen Organisationen viele Freiräume lässt, andererseits sind die Schulen nicht zentral organisiert, was der Bildung einer gemeinsamen Identität und einer gesicherten Finanzierung im Wege steht. In jedem Bundesland gibt es unterschiedliche Weiterbildungsgesetze. Unter den deutschen Bundesländern sticht besonders Niedersachsen heraus, wo mit 22 Einrichtungen fast ein Drittel der deutschen Heimvolkshochschulen zu finden sind. Die Gründe sind wohl z.T. in der geographischen Nähe zu Dänemark und der ländlichen Bevölkerungsstruktur zu suchen, vor allem aber in der Tatsache, dass Niedersachsen als eines der ersten deutschen Bundesländer 1999 ein Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung verabschiedete (Müller 1999, S. 17).

In den bevölkerungsreichen Bundesländern Nordrhein-Westfalen (18 Mio. Einwohner) und Bayern (11 Mio. Einwohner) gibt es immerhin 9 Heimvolkshochschulen, in Baden-Württemberg (11 Mio. Einwohner) sind es 11 Heimvolkshochschulen. In den anderen Bundesländern lassen sich die Heimvolkshochschulen an einer Hand abzählen und in den Stadtstaaten und dem Saarland gibt es keinerlei Heimvolkshochschulen. Schleswig-Holstein als nördlichstes deutsches Bundesland direkt an der dänischen Grenze hat lediglich drei Heimvolkshochschulen. Zwar gehört das Bundesland eher zu einem der kleineren mit seiner Fläche von knapp 15.800 km² und einer Bevölkerungsanzahl von 3 Mio., dennoch hätte man sich auch vorstellen können, dass die Nähe zu Dänemark einen Einfluss in der Anzahl von dieser Form der Bildungseinrichtungen zeigt. In den neuen Bundesländern gibt es insgesamt nur 11 Heimvolkshochschulen, es lässt sich also ein starkes Ost-West-Gefälle erkennen. Ein möglicher Erklärungsansatz für dieses doch auffällige Gefälle ist die Tatsache, dass viele der Heimvolkshochschulen religiöse Ausrichtungen und kirchliche Träger haben, insbesondere in traditionell katholisch geprägten Bundesländern.

Trotz der Heterogenität gibt es auch Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Häusern. So weisen sie alle Verschränkungen zwischen Spezifika des Lernprozesses und des Lernortes auf. Essen und Trinken, Schlafen, Spaziergehen, Geselligkeit und Gemeinschaft gehören genauso zum Bildungsprozess dazu wie der Inhalt der besuchten Kurse. Der soziale Austausch bildet die Basis für das Bildungserlebnis an einer Heimvolkshochschule; im gemeinsamen Leben und Lernen sollen individuelles und soziales Lernen, sowie formales und informelles Lernen mit Wissenserweiterung und Persönlichkeitsentwicklung zusammenfließen. Hier treffen verschiedene Berufs- und Altersgruppen aufeinander und tauschen sich in einem offenen Raum jenseits fester Rahmenstrukturen aus, was zur Förderung gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz führt. Einzelne Kursgruppen werden auch nicht voneinander separiert, sondern die Kommunikations- und Begegnungsräume existieren über Seminargrenzen hinweg.

Das institutionelle Profil jeder Heimvolkshochschule dient der Werte- und Normenorientierung, worüber sich die Schulen auch in hohem Grade definieren. Im

Gegensatz zu Volkshochschulen, die als Dienstleister eher bedarfsgerecht, bürgerorientiert und wohnortnah sein sollen, sehen sich die Heimvolkshochschulen nicht als Dienstleister. Trotz der eigenen Werteausrichtung, die auch nach außen kommuniziert wird, sind sie offen für andere Meinungen und Überzeugungen. Insgesamt bilden die Heimvolkshochschulen ein breites Themenspektrum ab, auch viele Themenbereiche, die man ansonsten in der Bildungslandschaft kaum oder nur selten vorfindet. Einzelne Häuser haben auch spezielle thematische Ausrichtungen, wie beispielsweise Natur und Nachhaltigkeit, Kunst oder Sport und Bewegung; die sich in ihrem Kursangebot widerspiegeln, während andere auf eine große Bandbreite an unterschiedlichen Themen setzen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ein bezahlbares Bildungsangebot darstellen und so als Korrektiv in einer an Elitebildung orientierten Bildungslandschaft fungieren. Auch Normalverdiener sollen problemlos den Zugang zu Bildung bekommen. Eine große Rolle spielen hier Bildungsurlaube. Arbeitnehmer können sich für die Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme entscheiden, die ihnen zusätzlich zum Anspruch auf Erholungsurlaub zusteht. Die bezahlte Freistellung für einen Bildungsurlaub beträgt normalerweise 5 Tage pro Jahr. Viele nutzen dieses Angebot, um ihren Horizont zu erweitern, neue Themenbereiche kennenzulernen oder auch um Kurse zu besuchen, von denen sie sich einen Mehrwert in ihrer Tätigkeit versprechen. Kursthemen, die als Bildungsurlaube häufig gebucht werden, befassen sich mit Methoden zur Stressbewältigung, Achtsamkeit und mehr Bewegung in den Alltag zu integrieren. Diejenigen, die den Bildungsurlaub als Weiterbildungsmaßnahme nutzen, besuchen Seminare mit dem Fokus auf Projektmanagement oder IT-Programmen. Auch beliebt sind Sprachkurse, die sowohl in Deutschland als im Ausland absolviert werden können. Die Blütezeit der Bildungsurlaube waren die 80er Jahre, danach haben die Teilnehmerzahlen stark abgenommen, so dass heute (Stand 2021) nur noch ca. 1-2% aller Arbeitnehmer ihren Anspruch auf Bildungsurlaub wahrnehmen. Eines der Probleme liegt hierbei häufig in der Anerkennung der jeweiligen Kurse, die von Bundesland zu Bundesland variieren kann, aber auch darin, dass viele Arbeitnehmer von dieser Möglichkeit gar nichts wissen und die Arbeitgeber keine Werbung dafür machen oder ihren Angestellten nicht dazu raten. Der Mehrwert, der dabei auf beiden Seiten entstehen könnte, wird noch viel zu wenig gesehen.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den dänischen højskoler und den deutschen Heimvolkshochschulen



ist das Alter der Teilnehmer. Während in Dänemark vor allem junge Menschen (im Alter von 18-24) längere Aufenthalte an einer højskole buchen, sind die Teilnehmenden in Kursen an deutschen Heimvolkshochschulen im Schnitt deutlich älter. Die Teilnehmer buchen meist auch nur kürzere, mehrtägige Kurse und der Altersdurchschnitt liegt bei ca. 46 Jahren.

Wie auch an den dänischen højskoler kommt den pädagogischen Mitarbeitern eine besondere Bedeutung zu: Sie nehmen ebenso an den Mahlzeiten und Abendveranstaltungen teil und verabreden sich auch außerhalb der Seminare zu Freizeitaktivitäten mit den Lernenden.

*„Ich glaube, HVHS-Arbeit ist auch ein Stück Weggefährtschaft: Während eines Seminars [...] mit anderen, ich bisher nicht kannte, [...] ein Stück Weg zu gehen, mit dem Dozenten ein Stück Weg gehen, aber auch mit anderen Lernenden in den Zwischenräumen, am Abend, am Nachmittag, über den Tellerrand mitzukriegen, wo andere Interessen haben, wo gleiche Interessen sind.“ (Leiter*in einer HVHS)*

Es ist ein hoher Anspruch, der an die pädagogischen Mitarbeitenden gestellt wird, sowohl zeitlich als auch in Hinblick auf die Bereitschaft, sich über einen längeren Zeitraum auf die Teilnehmenden einzulassen. Sie müssen als Ansprechpartner fungieren und auch außerhalb der Seminare zur Verfügung stehen.

Die Wertegrundlage, die alle Heimvolkshochschulen aufweisen, zeigt sich auf verschiedenen Ebenen, beispielsweise im Menschenbild: Es gilt die Toleranz gegenüber aller Glaubensrichtungen und Überzeugungen, denn die Menschen und deren Selbstbestimmung und Selbstverantwortung stehen im Mittelpunkt, die Mündigkeit des Einzelnen ist für das Menschenbild der Heimvolkshochschulen prägend. Die gesellschaftliche Einbindung des Individuums ist ebenfalls von großer Bedeutung: Menschen, Gruppen und auch Einrichtungen sollten Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen und die Konsequenzen ihrer Arbeit für andere, die Gesellschaft sowie die Umwelt, mitbedenken und so ein reflektiertes Verantwortungsbewusstsein zeigen. Von den Mitarbeitern an einer Heimvolkshochschule wird Engagement und die Bereitschaft, über den Horizont des eigenen Aufgabenbereichs hinauszudenken, erwartet. Für viele der Schulen ist inzwischen auch die ökologische und soziale Nachhaltigkeit ein wesentlicher Faktor, der sich in unterschiedlichen Bereichen leben lässt: Vom Seminarangebot über das Essensangebot bis hin zur bienenfreundlichen Bepflanzung des Geländes.

MÖGLICHKEITEN ZUR ZUSAMMENARBEIT

Im Bereich der Heimvolkshochschulen gibt es zahlreiche Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die Fragen, die man sich in diesem Zusammenhang vorher stellen sollte, sind: Wie kann eine Zusammenarbeit und ein gemeinsames Angebot aussehen, das in beiden Bildungskonzepten funktioniert? Wo liegen mögliche Schnittstellen der Zielgruppen?

Die Rahmenbedingungen sollten so gewählt sein, dass möglichst viele Menschen angesprochen werden. Die Kurslänge sollte daher den Zeitraum einer Woche nicht überschreiten, denn je kürzer die Kurse, desto mehr Menschen können teilnehmen, da auch Berufstätige so einbezogen werden. Vor allem der deutsche Arbeitsmarkt ist auf längere Auszeiten nicht angelegt. Die inhaltliche Ausrichtung der Kurse kann breit aufgestellt sein, es ist allerdings nötig, den Faktor der Sprachbarriere bei gemischten Kursen mitzubedenken. Daher würden sich in diesem Rahmen vor allem „sprachfreie“ Themen anbieten, wie Musik, Kunst oder Essen. Es ist sinnvoll, die Kurse auf das Profil des jeweiligen Hauses abzustimmen; Authentizität ist ein wichtiges Gut und es eignen sich besonders die Themen, in denen man sich auskennt und wo die eigenen Stärken liegen. Es bieten sich beispielsweise geschichtliche oder naturnahe Themen an, da sich hier viele Überschneidungen zeigen: Deutschland und Dänemark haben insbesondere in der Grenzregion eine lange gemeinsame Geschichte, die man von beiden Seiten betrachten könnte. Die geographischen und klimatischen Bedingungen ähneln sich und so lassen sich verschiedene Naturthemen gemeinsam bearbeiten, z.B. bei Vogelbeobachtungskursen, Naturwanderungen, Sammeln und Bestimmen von Pilzen und vielem mehr. Man könnte sich auch eine Kombination von geschichtlichen und naturnahen Themen vorstellen, beispielsweise Wanderungen auf den Spuren der wikingerzeitlichen Siedler, Besuch des Grenzwalls Danewerk oder Besichtigung der Düppeler Schanze, wo die Schlacht 1864 geschlagen wurde.

Um eine reibungslose und für beide Seiten fruchtbare Zusammenarbeit zu etablieren, sollten sich Unterschiede in Mentalität und bei der allgemeinen Auffassung von Bildung und Lernen bewusst gemacht werden, so dass man ihnen begegnen und adäquat darauf reagieren kann. In Deutschland sind die Strukturen innerhalb klassischer Bildungseinrichtungen häufig um einiges hierarchischer aufgebaut als in Dänemark, sodass es in Deutschland häufig eine größere Distanz zwischen Lehrenden und Lernenden gibt. Dies zeigt sich zum

einen in Formalitäten wie dem Siezen, aber auch an höheren Hemmschwellen: Viele trauen sich nicht, Fehler zu machen und schweigen beispielsweise lieber, als möglicherweise etwas Falsches zu sagen. Zweiteres ist selbstverständlich auch persönlichkeitsabhängig, doch die Bildungsstruktur in Deutschland ist für viele eher mit Angst und Hemmungen verbunden. Die Aufgabe wäre es, Hemmschwellen abzubauen, dass gelernt und gleich erlebt werden kann, dass der Austausch mit anderen beim Lernen eine zentrale Rolle spielt und gemeinsam etwas Neues und Produktives geschaffen werden kann, wenn jeder etwas einbringen kann und man sich gegenseitig ermuntert und inspiriert. Der Fokus soll mehr auf der Gruppe als Team als auf dem einzelnen Individuum liegen. Dies ist in der dänischen Gesellschaft und auch im Bildungssystem fest verankert, sodass alle von Austausch und Teamarbeit profitieren. Man duzt sich in öffentlichen und professionellen Kontexten, was einen anderen Zugang untereinander ermöglicht, man kommt leichter ins Gespräch und fühlt sich lockerer und offener. Unter deutschen Lernenden müsste man zu Beginn noch etwas formeller sein, damit die Leute Bekanntes erleben und sich sicher fühlen. Nach und nach kann durch gemeinsames Erleben innerhalb und außerhalb des Kurses eine Aufgeschlossenheit entstehen, die bestenfalls zu einem Diskurs untereinander führt, der alle Menschen gleichermaßen einbezieht und integriert. Im Laufe eines Seminars kann eine Annäherung niedrigschwellig entstehen. In Dänemark ist das Konzept der højskoler bekannt und das garantiert eine Vertrautheit, die auf deutscher Seite so nicht vorausgesetzt werden kann, da viele Kursteilnehmer das erste Mal mit dem Konzept einer Heimvolkshochschule in Berührung kommen.

Ziel der Zusammenarbeit ist es, sich gegenseitig zu inspirieren, neue Zugänge und Herangehensweisen zu erfahren und eventuell umzuwandeln und an das eigene Konzept und Klientel anzupassen. Um der Sprachbarriere entgegen zu wirken, wäre es hilfreich, wenn Kursleiter aus beiden Ländern teilnehmen und Vorträge in beiden Sprachen gehalten werden. Inhalte können dabei als wichtige Kommunikationsmittel dienen, z.B. indem sie Vokabular zu den Themen des Kurses liefern, sodass Inhalt und Sprache gleich miteinander verknüpft werden. Hierbei könnte man sich eine Zusammenarbeit zwischen dänisch- und deutschsprachigen Dozenten sehr gut vorstellen.



PRAXISBEISPIEL 1

Deutsch-dänische Geschichte: Die Grenze verlief nicht immer dort, wo sie heute verläuft und wie wir sie kennen. Erst 1920 wurde ihr heutiger Verlauf nach einer Volksabstimmung festgelegt. Deutsche und Dänen sind daher historisch eng miteinander verbunden und das lässt sich auf verschiedenen Ebenen betrachten. So könnte man sich im Wikingermuseum in Haithabu der gemeinsamen Vergangenheit widmen oder einen Naturspaziergang auf dem Gendarmenpfad (Gendarm-

stien) entlang der Flensburger Förde machen. An zahlreichen Orten lassen sich Zeugnisse der gemeinsamen Geschichte und Auseinandersetzungen zwischen den beiden Ländern finden und regen zu Gesprächen und zum Nachdenken an. Was hat sich seitdem verändert? Wie ist aus Freundschaft Feindschaft geworden? Und wie kam es wieder zu einer Annäherung und engen Verbindung? Diesen und ähnlichen Fragen kann gemeinsam nachgegangen werden.

PRAXISBEISPIEL 2

Was schnackst du? Deutsch-dänisches Sprachseminar: In diesem Kurs können deutsche und dänische Teilnehmer sich gemeinsam der deutschen und dänischen Sprache mit einem spielerischen Ansatz nähern. Es soll nicht darum gehen, am Ende mit perfekter Grammatik die jeweils andere Sprache zu beherrschen, sondern es soll vielmehr ein unterhaltsames Betrachten von Wörtern und Ausdrücken sein, die sich entweder sehr

ähnlich oder sehr fremd sind. Was sind klassische Missverständnisse? Bei welchem gleichen Wort sprechen beide Seiten von unterschiedlichen Dingen? Welches Tier ist gemeint, wenn man in Deutschland von einer Krabbe spricht? Hat man in Dänemark das gleiche Tier vor Augen? Neben dem besseren Verständnis der fremden Sprache eröffnet sich so auch ein interessanter neuer Blick auf die Muttersprache.



PRAXISBEISPIEL 3

Wer ist eigentlich mein Nachbar? Hier stehen das Deutschland-Bild der Dänen und das Dänen-Bild der Deutschen auf dem Prüfstand. Welche Vorstellungen und Klischees existieren auf beiden Seiten der Grenze über den jeweiligen Nachbarn? Wie kommen diese (Vor-)urteile zustande? Nach einem lockeren Gespräch und der Konfrontation mit eigenen Vorurteilen können die jeweiligen Deutschland- und Dänemarkbilder

auf einer politischen und gesellschaftlichen Ebene betrachtet und besprochen werden. In diesem Seminar können dänische und deutsche Teilnehmer ihre eigenen Bilder im Kopf praxisnah überprüfen und miteinander und übereinander lachen und möglicherweise mit neuen Bildern im Kopf und einem anderen Verständnis der jeweiligen Nachbarn aus dem Kurs gehen.

PRAXISBEISPIEL 4

An einem Tisch: Liebe geht bekanntlich durch den Magen. Das Thema Essen verbindet über jegliche Grenzen hinweg. In diesem Seminar können sich deutsche und dänische Teilnehmer über traditionelle Gerichte aus Deutschland und Dänemark austauschen und feststellen, wo Gemeinsamkeiten und Unterschiede liegen. Was isst man in Deutschland am Weihnachtsabend?

Welcher Kuchen darf bei keiner dänischen Kaffeetafel fehlen? Anschließend geht es in die Praxis und die Teilnehmer kochen und backen gemeinsam verschiedene Rezepte aus beiden Ländern, die selbstverständlich bei einem gemeinsamen Essen oder einer gemeinsamen Kuchentafel genossen werden sollen.

PRAXISBEISPIEL 5

Musik ist eine universelle Sprache: Mit Musik lässt sich alles ausdrücken, wofür wir keine Worte haben. In diesem Kurs können Teilnehmer aus Deutschland und Dänemark gemeinsam Musik machen, ob als kleinere Ensembles, größere Orchester oder Singgruppen. Musik verbindet und ermöglicht einen anderen Zugang zuei-

einander jenseits der Sprache, gleichzeitig findet auf diese Weise ein kultureller Austausch statt, der weit über die Dimension der Musik hinausgeht, da die Musik einer Nation auch Spiegel ihrer Mentalität, Geschichte und Traditionen ist.

AKADEMIE AM SEE. KOPPELSBERG BILDUNG UND BEGEGNUNG RAUM UND ZEIT GEBEN

INFORMATION

Die akademie am see: Koppelsberg ist ein Ort, der einlädt, in Gemeinschaft zu denken, zu entspannen, zu lachen und neue Impulse zu gewinnen. Hier finden Sie neue Inspirationsmomente für Ihren Wandel und den Wandel in der Welt. Unser Bildungshaus liegt im Naturerlebnisraum Koppelsberg, umgeben von altem Baumbestand, auf einer Anhöhe mit direktem Blick über den Großen Plöner See. Damit sich unsere Besucher rundum wohlfühlen, legen wir Wert auf eine hauseigene Küche, in der sich einfacher Genuss mit einer bewussten Lebensweise verbindet. Unser kulinarisches Angebot ist an einem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt orientiert und es wird großer Wert daraufgelegt, täglich auf kreative Weise mit überwiegend saisonalen

und frischen Lebensmitteln aus der Region zu kochen.

Die akademie am see: Koppelsberg steht in der Tradition dänischer Heimvolkshochschulen, was sich nicht nur in der geographischen Lage und der gemeinsamen Geschichte in Schleswig-Holstein, sondern auch im Kursangebot und im persönlichen Hintergrund einiger Mitarbeiter widerspiegelt. Die Vorliebe für Dänemark zeigt sich auch im Kursangebot, wo Sprachkurse, Vorträge zu dänischer Mentalität und Design, und Kulturveranstaltungen wie dänische Liederabende und dänische Weihnachtstraditionen auf dem Programm stehen.



KURSANGEBOT

So nah und doch so fern

Nein, Dänemark ist nicht einfach nur Deutschland, wo man Dänisch spricht, sondern ein Land, das uns trotz der geografischen Nähe fremd bleiben kann.

Mit Lakritze zu allen Tageszeiten und in allen möglichen Zubereitungen – bis hin zum Marzipan – oder der anderen Sprache können Deutsche gut umgehen. Aber warum singen Dänen vor Versammlungen, was hat es mit dem Dannebrog auf sich und weshalb spricht ein ehemaliger Minister von Dänemark als Stamm und

nicht als Nation? Es gibt, bei allen historischen und sprachlichen Verbindungen, etliches, was die beiden Nachbarn unterscheidet, und das hat viel mit Gemeinschaft zu tun.

Geeignet für alle Interessenten, die über den eigenen Tellerrand blicken möchten, um neue Ideen zu bekommen und stereotype Vorstellungen an die Realität anzupassen.

Referentin Claudia Knauer

Architektur und Design in Dänemark – früher und heute

Architektur- und Designbüros schießen seit Jahren wieder wie Pilze aus dem dänischen Boden und strahlen mit ihrer Kreativität in die ganze Welt aus. Ob schon früher in Sydney, in New York oder auf der arabischen Halbinsel, überall prägen dänische Architekten und Designer das Bild neuer Stadtteile und Städte mit. All das hat eine lange Tradition, die mit Namen wie Arne Jacobsen, Henning Larsen, Jørn Utzon und vielen an-

deren Persönlichkeiten verbunden ist. War Dänemark in den 1940er – 1960er Jahren die Welthauptstadt des Designs, so reichen heute Architekten wie Bjarke Ingels oder Lene Tranberg an die Weltspitze heran!

Für Alle Interessenten, die Freude an der dänischen Architektur und am Design früherer Zeiten und der Jetztzeit haben.

Sa 17.09.22, 15:00 Uhr

12,00 Euro inkl. dänischem Snack, Getränk

Referent Reinhard Laszig

Hygge – Ein Lebensstil erobert die Welt

Hype um Hygge – alle wollen es so gemütlich wie die Dänen haben. Aber nur ein paar Kerzen und viele Kissen reichen da nicht aus. Was steht hinter diesem Konzept, das vielmehr ein Lebensstil ist? Es hat viel mit Vertrauen, Zuversicht und Gemeinschaft statt Gesellschaft zu tun. Es bedeutet, sich in einem Kreis von

Menschen wohl und aufgehoben zu fühlen, und es hat auch etwas mit dem politischen und sozialen System Dänemarks zu tun. Für Alle Interessenten, die über den eigenen Tellerrand blicken möchten, um neue Ideen zu bekommen und stereotype Vorstellungen an die Realität anzupassen.

Sa 29.10.22, 15:00 Uhr

12,00 Euro inkl. dänischem Snack, Getränk

Referentin Claudia Knauer

JARUPLUND HØJSKOLE

INFORMATION

Die Jaruplund Højskole entstand in den turbulenten Zeiten, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im deutsch-dänischen Grenzgebiet herrschten. Die dänische Minderheit, die nach der Volksabstimmung im Jahr 1920 entstand, stand in der Zeit als die Nationalsozialisten an der Macht waren, unter großem Druck. Nach dem Ende des Krieges erhielt die dänische Minderheit eine überwältigende Zustimmung und man arbeitete mit großem Enthusiasmus an der Wiederherstellung der Strukturen in der Minderheit. Mit finanziellen Mitteln von dänischer Seite wurden neue Kindergärten und Schulen eingerichtet und das Vereinsleben bekam einen Neustart. 1950 entstand die Jaruplund Højskole als neues Zentrum für dänische Gesinnung, Sprache und Kultur. Die dänische Heimvolkshochschultradition fand damit ihren natürlichen Platz inmitten anderer Aktivitäten der dänischen Minderheit.

In den ersten Jahrzehnten kamen die Schüler ausschließlich aus der dänischen Minderheit und das Kursangebot fokussierte sich auf dänische Sprache und Literatur, Geschichte und Kultur. Mit den Jahren entwickelte sich auch ein künstlerisches Profil, sowohl als praktisches Werkstattfach als auch in Form von Seminaren zu Kunstgeschichte. Später bot Jaruplund Højskole auch kürzere und längere Kurse für dänische

Südschleswiger und Teilnehmer aus ganz Dänemark an. Gleichzeitig lag es in der Natur der Sache, dass vornehmlich Institutionen und Vereine der Minderheit die Räumlichkeiten der Heimvolkshochschule für Sitzungen und Konferenzen nutzten.

Heute liegt der Fokus von Jaruplund Højskole in drei Bereichen:

Ein dreimonatiger Kurs für Jugendliche mit einer Verbundenheit zu oder einem Interesse für Minderheitenfragen, Geschichte, Politik und Gesellschaft im Rahmen eines traditionellen, dänischen Heimvolkshochschulkurses. Daneben werden jährlich 25 Wochenkurse mit verschiedensten Themen angeboten, zu denen sich meist dänische Teilnehmer anmelden. Darüber hinaus ist die Jaruplund Højskole ein beliebtes Kurszentrum für die dänische und nordfriesische Minderheit oder für Vereine und Institutionen sowohl aus Dänemark, als auch aus Deutschland.

Zentral im gesamten Kursangebot steht die Vermittlung der Besonderheiten der deutsch-dänischen Grenzregion, angefangen von der turbulenten Geschichte des Herzogtums Schleswig bis hin zur aktuellen politischen und kulturellen Situation der deutschen, dänischen und nordfriesischen Minderheiten im Grenzgebiet.



KURSANGEBOT

Sommer in Südschleswig

Erlebe das wilde Wattenmeer, die spannende Kulturgeschichte der Friesen und die breite Marsch, die keine Grenzlinien kennt. Wir werden die Insel Föhr besuchen, die Insel der Friesen, wo wir auf der Segeltour dorthin auch die vielen Halligen, die verstreut im Wattenmeer liegen, erleben werden. Auf Föhr werden wir uns sowohl der Natur als auch der Kultur widmen und das bekannte Kunstmuseum „Kunst der Westküste“ besuchen. Außerdem werden wir einen Spaziergang zu den imponierenden Deichen machen, die die Friesen jahrhundertlang ausgebaut und erweitert haben, um sich vor den Kräften des Meeres zu schützen. Die Marsch fungierte auch als Inspiration für viele Künstler. Einer davon ist Emil Nolde. Wir wollen sei-

Der Kampf um die Geschichte

„Wir müssen die Geschichte verstehen, um uns von ihr loslösen zu können.“ Mit diesem Zitat sollen wir die Geschichte als etwas ewig Gegenwärtiges begreifen, die uns etwas über die Vergangenheit und gleichzeitig über unsere Gegenwart erzählt. Als Grenzland haben Südjütland und Schleswig den Boden für einige der be-

Dänischkurse

Der Kurs wendet sich sowohl an Eltern, deren Kinder den dänischen Kindergarten bzw. die dänische Schule besuchen, als auch an alle anderen, die aktiv durch einen schnellen Start Dänisch lernen möchten. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Die mündliche Sprachbeherrschung steht im Vordergrund; Sie werden jedoch auch mit Texten und kleineren schriftlichen Arbeiten das Gelernte ergänzen. An der Jaruplund Højskole können Sie Dänisch in intensiven Wochenkursen lernen. Wir bieten 7 Lernstufen an. Alle Kurse sind als „Bildungsurlaub“ anerkannt. Dänisch für Anfänger – es sind keine Vorkenntnisse

Minority Changemaker Programme

Here you have the chance to combine academic lectures and ECTS credits with non-formal learning in a højskole-community of young Europeans - and build friendships and network for life. The Programme focuses on national minorities as a case for European studies - what does it mean to be European and how do we shape the future of Europe? The course is open to everyone - both members of na-

01.08. – 07.08.2022

ne Lebensgeschichte erzählen, etwas über sein Werk lernen und sein Wohnhaus, das heute ein Museum ist, in Seebüll besuchen. Danach werden wir durch Tøndermarsken zur Vidåschleuse bei Højer fahren und entlang der Marsch bis Ballum kommen, wo wir einen Halt an Jens Rosendahls Haus einlegen und einen Spaziergang ins Wattenmeer unternehmen. Die Tour endet in Skærbæk, wo wir uns den neuen Aussichtsturm Marsk Tower, vom berühmten Architekten Bjarne Ingels entworfen, anschauen. Vom Turm aus hat man einen wundervollen Blick über das Watt, die Marsch und die Insel Rømø.

03.10. – 09.10.2022

deutendsten Ereignisse in der Geschichte Dänemarks geebnet. Um unsere Geschichte, und wie Dänemark sich zu dem Land wie wir es heute kennen, entwickelt hat, müssen wir die Geschichte Südjütlands, Schlesiens und der Herzogtümer betrachten.

05.12. – 09.12.2022 | Stufe 1/trin 1

erforderlich. Wir arbeiten mit den Lehrbüchern „Vi snakkes ved A1“ von Angela Pude, Lektion 1-4. Erstes Kennenlernen sich begrüßen, nach dem Befinden fragen und darauf antworten, Hobbys besprechen, Getränke und Speisen auswählen, über den Tagesablauf sprechen, Zahlen und die Uhrzeit. Eine Exkursion nach Dänemark ist für den Donnerstag Nachmittag geplant.

Intensivkurse - 39 Stunden, Stufe 1-7: 230,- € inkl. Kopien und Verpflegung (Kaffee/Tee, Mittagessen)

2023

tional minorities in Europe and for those interested in minority issues. We want to educate and create generations of young Europeans - from minorities as well as majorities - who see themselves as belonging to both their regional culture, to their nation, and to Europe. And who helps other Europeans see things the same way. Change starts with knowledge and friendship. That is what we are building.

LØGUMKLOSTER HØJSKOLE

INFORMATION

Mitten in der pulsierenden Grenzregion, wo dänische und deutsche Kultur seit Jahrhunderten nebeneinander existierten, ist die Løgumkloster Højskole gelegen. Wir sind eine kleine Schule mit großen Visionen, denn wir glauben daran, dass wir mit Hoffnung und Tatkraft die Welt zu einem grüneren und nachhaltigeren Ort machen können. Bekanntlich ergeben viele kleine Bäche einen Fluss und so sehen wir es als unsere große Aufgabe Gemeinschaft jenseits von Grenzen zu schaffen – innen wie außen, mental wie physisch. Wir sind eine Heimvolkshochschule für alle, denn nur zusammen sind wir gut.

An der Løgumkloster Højskole zollen wir aufgrund unserer Lage in der Grenzregion der deutsch-dänischen Gemeinschaft besondere Aufmerksamkeit. Aus diesem Grund bieten wir auch Kurse an, die das Ziel haben, mehr über die Geschichte, aber auch die Zukunft der Grenzregion zu vermitteln. Diesen Sommer haben wir einen Kurs im Angebot, der sich der Geschichte Deutschlands und dem multikulturellen deutsch-dänischen Grenzgebiet widmet.



KURSANGEBOT

Tyskland-kursus

Dänische und deutsche Kultur existieren seit Jahrhunderten Seite und Seite; es entstanden Schnittstellen, die viel Fruchtbare entstehen ließen. Doch das Aufeinandertreffen der beiden Länder war auch von Kriegen und Konflikten geprägt. In diesem Kurs wollen wir den Fokus auf die vielen unterschiedlichen Facetten

legen, die die deutsch-dänischen Beziehungen hatten und haben, und nehmen unsere Teilnehmer mit auf eine Entdeckungsreise durch die letzten 200 Jahre der deutschen Geschichte.

Die Teilnehmer können sich auf folgende Veranstaltungen freuen:

07.08. – 13.08.2022

Der Nationalismus in Europa im 19. Jahrhundert von Jørn Buch, Historiker

Ein Vortrag über die Verhältnisse, die nationalistische Strömungen in Europa entwickelt oder gehemmt haben, seitdem der Nationalismus als Ideologie in Deutschland zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand.

Der Fokus wird insbesondere auf den deutsch-dänischen Konflikten und der nationalistischen Ideologie im Laufe der Geschichte liegen.

Ausflug nach Nordschleswig und der deutschen Sicherungsstelle Nord

Wir werden einen Ausflug unternehmen und es ausnutzen, dass wir waschechte Kriegsgeschichte in unmittelbarer Nachbarschaft haben – die Reste der

großen Verteidigungsanlage der Deutschen gegen die Briten, die Sicherungsstelle Nord.

Gesprächssalon: Aufwachsen in der Grenzregion

Wir bekommen Besuch von Repräsentanten der beiden Minderheiten von der jeweiligen Seite der Grenze, die über die dänische und deutsche Kultur in der

Grenzregion berichten werden. Der Dialog wird offen und informell sein, die Kursteilnehmer können Fragen stellen, auch auf Hintergrund des Erlebten im Kurs.

Einzelzimmer: kr. 4950 (ca. 665 €)
inkl. Vollpension, Handtücher und Bettwäsche



RØNSHOVED HØJSKOLE

INFORMATION

Rønshoved Højskole wurde 1921 nach der Volksabstimmung gegründet. Die Schule ist eine Heimvolkshochschule in grundtvigscher Tradition, die sowohl die dänische als auch die deutsche Bildung vereint. Daher bieten wir Bildungsfächer wie Zeichnen, Klassische Musik, Literatur, Griechisch, Latein, Hebräisch, Soziologie und Philosophie an. Wir versuchen hierbei, die deutsche Kultur miteinzubeziehen und gleichzeitig auf dänische Bildung zu fokussieren. Diese Dualität spiegelt sich in der Kultur der Grenzregion wider. Die dänisch-grundtvigsche Bildung ist historisch und dem Volk gewidmet. Die dänische Bildung konzentriert sich hier vor allem auf Geschichte, Theologie und Volkstum. Doch was ist eigentlich das Volkstümliche? Dabei handelt es sich in erster Linie um einen theologischen Begriff. Das Volkstümliche ist als fundamentale

Auseinandersetzung mit dem Schriftfundamentalismus Luthers angelegt.

Ein weiterer Grundpfeiler ist die Gemeinschaft:

Als Menschen werden wir in eine Gesellschaft hineingeboren. Hier entdecken wir uns selbst und andere. Die Menschlichkeit entsteht erst in einem Verhältnis zwischen einem Ich und einem Du. In der Gemeinschaft erfahren wir Liebe, Offenheit und Vertrauen, es kommt zu einem Austausch von Perspektiven.

Darüber hinaus sind wir fest in der südjütischen/nord-schleswigschen Kultur verankert. Wir haben eine zweigliedrige Kultur zwischen dem Deutschen und dem Dänischen und vertreten daher den Austausch und das Miteinander beider Kulturen. Wir haben 2000 Teilnehmer im Laufe eines Jahres bei uns.



KURSANGEBOT

Maritime Wanderungen entlang der Flensburger Förde Naturerlebnisse auf dem Gendarmenpfad, Dänemarks erste europäische Qualitätswanderroute

Der legendäre Gendarmenpfad von Padborg nach Høruphav auf der Insel Als entlang der Flensburger Förde gehört mit zu den schönsten Wanderrouten, die Dänemark zu bieten hat. Seit 2017 gehört er sogar zur Liste der europäischen Qualitätswanderrouten, bisher der einzige, den es in Dänemark gibt. Der Pfad ist ein früherer Grenzschutzpfad, auf dem die deutsch-dänische Grenze ab 1920 bewacht wurde. Die Tagestouren werden einen Umfang von ca. 12-18 km am Tag haben. Wir starten bei Kruså im malerischen Tunneltal, das

nahe der heutigen Grenze liegt und folgen den Spuren der früheren Grenzbeamten entlang der schönen Flensburger Förde. Unterwegs werden wir an verschiedenen Stätten dänischer Geschichte vorbeikommen und uns der Problematiken und Paradoxe der Grenzregion bewusst werden. Die Wanderung führt uns u.a. durch den Kollunder Wald (Kollund Skov), zu den Düppeler Schanzen (Dybbøl Mølle) und der schönen Stadt Sønderborg.

ab 5290 DKK (ca. 712 €)

Die UNESCO Sehenswürdigkeiten im Grenzgebiet Danewerk, Nationalpark Wattenmeer und Christiansfeld

Hier im Grenzgebiet haben wir das Glück gleich vier UNESCO Weltkulturerbe Sehenswürdigkeiten zu haben. Wir werden sie alle besuchen und uns anschauen, was sie eigentlich so besonders macht. Im Kurs werden wir uns auch mit den neuesten Forschungsergebnissen

auseinandersetzen. Wir werden uns den Wall des Danewerks anschauen, den wikingerzeitlichen Zentralplatz Haithabu besuchen, nach Christiansfeld fahren und auch der große Nationalpark Wattenmeer darf nicht fehlen.

ab 4595 DKK (ca. 617 €)



PROJEKTPARTNER



Autorinnen: Milena Liv Jacobsen, Dr. Franziska Groß
Organisation: akademie am see. Koppelsberg
Projekt: TOUR-BO Tourism Cross-Border
Arbeitspaket 5 – Aktivitätsgruppe 5.2
www.tour-bo.eu
Jahr: 2022, 1. Auflage
Layout: exklusivMARKETING | exm.sh

www.tour-bo.eu

LITERATUR

Almendinger, Jutta (2013):

Bildungsgesellschaft.
Über den Zusammenhang von Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe in der heutigen Gesellschaft.
Veröffentlicht 03.05.2013.

Ameln, Falko von (2014):

Lernort Heimvolkshochschule. Eine empirische Studie, Bielefeld.

Andersen, Peter Nordholm (2021):

Økologi hitter på højskoler. Højskolebladet.
Publiceret 04.05.2021.

Birk, Kåre/Graugaard, Jeppe/Scherfig, Theis (2019):

Lærere: Gør bæredygtig dannelse til højskolernes hovedsigte. Højskolebladet.
Publiceret 01.10.2019.

Collins, John (2013): Outside the box:

The Danish Folkehøjskole as educational innovator.
In: Australian Journal of Adult Learning, Volume 53, Number 2, S. 336-343.

Harbsmeier, Andreas/Rahbek, Rasmus Kolby (2012):

Dannelse er udemokratisk. Højskolebladet.
Publiceret 01.11.2012.

Højskolebladet (2009):

Er højskolen for alle? Højskolebladet.
Publiceret 10.06.2009.

Knauer, Claudia (2017):

Dänemark. Ein Länderporträt, Berlin.

Knutas, Agneta (2013):

People's high schools in Scandinavia: a contribution to democracy?, International Journal of Lifelong Education, 32:6, S. 780-796.

Kühne, Stefan (2013):

Wie sich das deutsche Bildungssystem verändert. Entwicklungstrends in der deutschen Bildungslandschaft.
Veröffentlicht 09.09.2013.

Kunt, Anna (2010):

The philosophy and practice of folkehøjskole,
In: Practice and Theory in Systems of Education, Volume 5, Number 3, S. 233-243.

Rahbek, Rasmus Kolby (2019):

Stedets pædagogik. Om højskolens opgave og praksis. Aarhus.

Röhrig, Paul (Hrsg.) (1991):

Um des Menschen willen. Grundtvigs geistiges Erbe als Herausforderung für Erwachsenenbildung, Schule, Kirche und soziales Leben. Dokumentation des Grundtvig-Kongresses vom 7. bis 10. September 1988 an der Universität zu Köln. Weinheim.

Skovmand, R. (1944):

Højskolen gennem 100 aar. København.

Telhaug et al. (2004):

From Collectivism to Individualism? Education as Nation Building in a Scandinavian Perspective,
In: Scandinavian Journal of Educational Research, 48:2, S. 141-158.

Tenorth, Heinz-Elmar (2013):

Bildung – zwischen Ideal und Wirklichkeit.
Veröffentlicht 09.09.2013.

TOUR-BO (Tourism Cross-Border) ist ein grenzüberschreitendes Projekt, das sich mit nachhaltigem Tourismus in Deutschland und Dänemark beschäftigt. Das Projekt führt 9 Projekt- und 26 Netzwerkpartner aus beiden Ländern zusammen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen: Den nachhaltigen Tourismus in Deutschland und Dänemark sichtbar zu machen und auszubauen. Ein zentrales Thema des Projektes ist der Netzwerkaufbau zwischen öffentlichen und privaten Tourismusakteuren in beiden Ländern. Ebenso steht die Weiterentwicklung von lokalem und regionalem Gastronomietourismus, hier insbesondere lokale Nahrungsmittel, im Fokus. Gleichzeitig sollen innerhalb des Projektes neue grenzüberschreitende Tourismusprodukte geschaffen werden, genauso wie die Weiterentwicklung und gemeinsame Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Möglichkeiten für den Natur- und Erlebnistourismus.

Dieses Projekt wird gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.



Interreg
Deutschland - Danmark



EUROPEAN UNION

TOUR-BO  Tourism
Cross-Border